Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Residenzstadt Karlsruhe - ihre Geschichte und Beschreibung

Bader, Joseph

Karlsruhe, 1858

Gottesau

urn:nbn:de:bsz:31-50246

Visual Library

wandelte, und Markgraf Wilhelm 1663 das dortige Collegium der Jesuiten gründete.

Der Schwedenkrieg hatte die Stadt mit einer Zerstörung verschont; im Orleans'schen aber wurde sie eben so nutzlos als grausam geplündert und in Brand gesteckt, und nachdem sie sich während des 18. Jahrhunderts wieder in einigem Gedeihen sah, legte sie der Brand von 1784 abermals in Asche.

Wolfartsweier

ist ein mit dem benachbarten Au nach Durlach eingepfarrter Ort von 80 Familien, und wegen seiner schönen Lage das Ziel häufiger Ausflüge aus der Residenz. Man macht den Weg dahin gewöhnlich über Gottesau, durch den Winkelwald, am Pulverthurme auf dem „Killisfelde" vorbei, und kehrt über Au und Durlach zurück.

Der von hier thalaufwärts nach dem ziemlich hoch gelegenen

Grünwettersbach

führende Weg, neben welchem der Wettersbach malerisch über Felsen stürzt, ist höchst romantisch. Dieser von 200 evangelischen Familien bewohnte Pfarrort verdient seinen Namen im vollsten Sinne, denn grüner ist kaum ein Winkel des Landes und keiner wird von Gewittern so oft und gefährlich heimgesucht.

Gottesau.

Von der Residenz führt eine breite, mit bequemen Nebenwegen versehene und mit Pappelreihen besetzte Straße nach dem eine Stunde entfernten Durlach. Diese stattliche Allee bestund früher aus Maulbeerbäumen, Karl Friedrich aber verwandelte sie in eine Pappelallee, welche 1839 wieder frisch gepflanzt wurde. Rechts davon geht der Weg nach Gottesau, welches durch seine eigenthümlichen Gebäulichkeiten sehr auffällt. Nach der Aufhebung des Klosters bildete Gottesau eine landesherrliche Beamtung, wurde aber im Orleans'schen Verwüstungskriege niedergebrannt und blieb eine Ruine, bis Markgraf Karl Wilhelm ein Schloß im damaligen Style

mit verschiedenen Maiereigebäuden auf deren Stelle erhob. Diese dienten längere Zeit zu einer landwirthschaftlichen Anstalt, um endlich 1818 in eine Kaserne verwandelt zu werden.

Das alte dreistöckige Mittelgebäude mit seinen 4 Eckthürmen, noch ein ächtes Exemplar des einst so beliebten Roccocostyles, ist in einem großen Gevierte von neueren Gebäulichkeiten umgeben und hat gegen Norden, Süden und Westen weite Thore. Es liegen jetzt zu Gottesau eine Abtheilung Dragoner und der größere Theil der Artillerie des badischen Armeecorps.

Durlach.

Nachdem man die Hälfte der Durlacher Allee zurückgelegt, passirt man links das Alleehaus (auch „Silberburg" genannt), welches ehedem eine Badewirthschaft gewesen, in neuerer Zeit aber verschiedenartig benützt wurde. Von hier an bietet die Landschaft mehr Abwechslung mit Aussicht. Rechts hat man schöne Wiesen von dunkler Waldung begränzt; links einen lieblichen Wechsel von Wiesen, Aeckern, Fruchtbäumen und Gehölzen; vor sich aber Durlach den Thurmberg, die fruchtbaren Höhen bei Au, den Grötzinger Rodberg und die Gebirgsreihe bis zum Michelsberge bei Untergrombach.

Durlach ist keltisch-römischen Ursprungs und spielte im Mittelalter schon früh eine Rolle. Noch zeigt man das Gäßchen, worin Konrad von Hohenstaufen von einem Metzger erstochen ward, als er auf seinem Zuge gegen den Herzog von Zähringen durch das Städtchen kam. Dasselbe gelangte 1200 an Markgraf Hermann V., dessen Sohn Rudolf das Schloß Grötzingen (auf dem Thurmberge) dazu erwarb; Markgraf Karl II. aber verlegte seine Residenz von Pforzheim nach Durlach und erbaute die „Karlsburg" daselbst.

Dieses stattliche Fürstenschloß wurde im Orleans'schen Kriege mit der ganzen Stadt ein Raub der Flammen, worauf Markgraf Friedrich Magnus das jetzige Schloßgebäude begann, welches aber unvollendet blieb, da sein Nachfolger die Kosten für dessen Ausbau lieber auf seine neue Gründung, das Lustschloß „Karlsruhe", verwendete.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg